



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die 20. Frag. Wie wir die Frembdling zu Herberg auffnehmen vnd speisen
sollen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

stent: ort fürgelegt / vnd einem jedwedern / neben seinem Stücklein Brot / ein Biß
lein Fisch dargereyhet hat. Des trincken aber beschickte kein Meldung / ohn zwey
fel darumb / dieweil das natürliche / vnd zu der Naturaffe verordnete Tranc / nem
lich das Wasser jederman vergunnet vnd zugelassen ist. Es sey dann Sach / daß es
einem Leibs Schwachheit halber nicht gezime / nach dem Rath Pauli an Timo
theum. Dann alle Ding / die vns Nachtheyl vnd Schaden zufügen / seynd zuuer
werffen / seytemal es der Vernunfft zuwider ist / daß wir durch die Speiß / so zu
Aufenthaltung vnser Leibs dienlich / demselbigen vnserm Leib damit zusetzen /
vnd den Dienst götlicher Gebott vnderlassen vnd versäumen solten.

Diß sey vns auch zu einem Exempel für gemahlet / daß wir vnser Seel gewöh
nen / alle schädliche Ding / ob sie schon annützig seynd / zu vermeiden / wir sollen aber
in allweg das senig / so leichter zu bereyten ist / dem andern fürziehen / daß wir nicht
vnder dem Schein der Nützigkeit / nach dem theuren vnd köstlichen trachten /
oder vns die Gerichten / mit allerley wolriechendem Gewürz bestreuet / auffsetzen
lassen / sondern vil mehr das senig / so an allem Ort leichtlich zubekommen / gering
vnd vilen gebräuchlich ist / erwöhlen / von dem frembden aber vnd außländischen /
sollen wir vns allein dessen gebrauchen / das zu dem Leben höchlich diener / als des
erquicket werden / auch dasselb nicht anderst / dann so wir es ohn sondere Müß /
Arbeyt vnd Sorgfältigkeit / können zuwegen bringen.

Die 20. Frag. Wie wir die Frembdling zu Herberg auff
nennen vnd speisen sollen.

Antwort. Die eytel Ehr / sampt der Begird den Menschen zugefallen / oder
das Werk / dardurch einer wil von der Welt gesehen werden / ist den Christen ganz
vnd gar verboten / vnd abgeschnitten / seytemal der senig / so etwan ein Gebott
Gottes / allein darumb daß er gesehen / vnd von den Menschen geprysen werde /
vollbringen thut / seinen Lohn derowegen allbereyt verlohren hat / die senigen
aber / so vmb des Herren willen / inn aller Widerträchtigkeit zuwandlen ent schloß
sen seynd / sollen die Ehrgeizigkeit in allweg fliehen vnd vermeiden / Wann wir
aber sehen daß die Weltmenschen / so sich der Armut vnd Widerträchtigkeit schäm
en / so sie einen Frembdling zu Herberg auffnehmen / allerley Köstlichkeit vnd
Ubersuß treyben / so besorg ich / es möcht vns etwan dise Krankheit auch heym
licher Weiß hinder schleichen / vnd dahin gerathen / daß wir vns der Armut / so von
Christo selig gesprochen worden / gleichsam beschämen. Wie es sich nun nicht schiz
cker / wann wir vns mit Silbergeschir / mit Purpurfarben Teppichen / mit wey
chen Berthen vnd scheinbarlichen Kleydern / versehen vnd zieren wölten / Also wil
es sich auch nicht gebären / mancherley Speiß außserhalb vnser Ordnung / zu er
denken / Dann herumb lauffen / vnd denen Dingen nachforschen / die zu schändem
Wollust / vnd zu eytler verderblicher Ehrgeizigkeit dienen / ist nicht allein schand
lich / vnd vnserm fürgesteckten Zihl zuwider / sondern thut auch einen mercklichen
Schaden vnd Nachtheyl bringen / wann die senigen so inn Frewden leben / vnd die
Seligkeit auff die fleischliche Wollustbarkeit stellen / vns auch mit gleicher Sorg
beladen sehen / darmit sie inn grosser Entsetzung vnd Verwunderung behafftet
seynd. Dann so die Wollustbarkeit böß vnd zuschieben / sollen wir nimmermehr von
ihre beherscher werden. Dann was verdamblich vnd verboten / mag vns zu keiner
Zeit gut oder nützlich seyn.

Die Weychen / so mit köstlichem Wasser begossen / vnd mit abgezognem Wein
getränkert / werden von der Schrifft angeklagt / vnd ein Wittib so dem Wollust er
geben / ist lebendig todt. Item / der reich Mann / ist von vberflüssiger Frewden
wegen / des Paradyß beraubt worden. Was wolten dann wir mit scheinbarlichem
Leben zuthun oder zuschicken haben? Komt ein Außländer zu vns? Ist er ein
Bruder vnd hat ein gleiches Zihl der Goetseligkeit vor ihm / so wird er seinen Tisch
bald kennen / Was er anhyemb verläßt / das thut er bey vns finden. Er ist aber müd

Du iij vom

1. Timoth 5.

Köstliche vnd
wolgewürzte
Speiß zuver
meiden / vnd
an den gerins
gen sich begnüg
gen lassen.

Matth. 6.
Ehrgeizigkeit
Pracht vnd
etlichen Wols
gefallen sollen
die Geistlichen
sonderes flucht.

Matth. 5.

Wie die Ge
densleut die
Frembdlingen
auffnehmen
vnd tractieren
sollen.

S.
Basilii

Opera
Germanica

vom Käysen? So gebüret vns ihm so vil anzusehen / dar durch sein Wüde mag ge ringert werden. Suche vns ein anderer heymb / der vnser Wandels vnnnd Ohrs vnnnd nemb ein Muster vnd Ebenbild / das er auch mit geringer Speiß zusehen len nicht zuschanden würde / gedencken möge. Gibe er aber kein Achtung dar auff sondern thut vnser spotten / sollen wir vns abermaln / dasselbig nicht verdrögen lassen.

Weder Speiß noch Kleitüg sollen die Geistlichen von der Weltlichen wegen vers ändern.

Wann wir aber etliche Reichen sehen / so die Wollustbarkeit vnnnd das feine barlich Weltleben / vnder die höchste Güter zählen / so erseuffzen wir vber sie das umb das sie ihr ganzes Leben inn Eitelkeit zubringen / vnd den Wollust stumm über zu einem Gott auffwerffen / vnnnd nicht vermercken / das sie das Eitelkeitliche Güter allhie inn diser Welt empfahen / vnd durch gegenwärtige Fremd dem heiligen schen immer wehrenden Feuer zueylen. Vnd wann sich Gelegenheit gibt strecken wir vns nicht / ihnen solches frey öffentlich vnder Augen zuuerkündigen. Wann wir vns nun auch dahin begeben / vnd vnserm Vermögen nach / alles was zur Wollustbarkeit dienet / suchen / vnnnd dem eytlen Pracht nachhängen wollen / so besorg ich wir möchten das jenig / so von vns abgebrochen / widerumb auffbauen vnd in dem wir ander Leuth richten / eben dar durch selbst geurtheyle werden / wann wir auch dergleichen Leben führen / vnd vns hin vñ her / von einem auff das ander werden. Vlleicht werden wir auch die Kleyder verkehren / wann wir für herrliche vnnnd gewaltige Personen treten? Ist aber ein solches schandlich / so wirdt es noch schändlicher seyn / von etlicher weychen / vnd in Wollust erzoguen Menschen wegen den Tisch zuverändern.

1. Corint. 10. Unterschied zwischen dem Wandel der Geistlichen vnd der Weltlichen.

Das Leben vnnnd Wesen eines Christen ist geringfügig / vnd ihm selber gleich förmig / auch zu dem Preys Gottes / als zu dem einigen Zweck gerichtete. Dem Paulus in Christo redend / also spricht: Ihr esset oder trincket / oder thut sonst was ihr wöllet / so thut alles zu der Ehren Gottes. Der Stande vnnnd Orden aber der außländischen oder Weltmenschen / ist vngleich vnnnd manigfaltig / als die sich immer zu / nach dem Wolgefallen deren so zu ihnen kommen / verändern / vnnnd ein vber das ander erdencken. Derowegen pflegst du durch den sorgfältigen Vberfluß mancherley Speisen / deinen Bruder / wann du ihm ein so köstliche Mahlzeit bereytest / der Wollustbarkeit halber zu beklagen / vnd wider denselben / als einen Scläckerhafftigen / der allein dem Bauch aufwartet / grosse Schmach einzuführen seytimal er durch das jenig / so du ihm zurichten lässest / der Begird zu vberflüssigem köstlichem Essen vnd Trincken / verdacht wirdt. Oder pflegen wir nicht zu malen / wann wir das herrlich vnd prächtig Wesen vor Augen sehen / zu gedencken / wer / oder was doch für ein Gast der jenig sey / darauff man wartet: Der Herr hat die Martham nicht gelobet / das sie ihm mit grosser Druß gedienet / sondern zu ihr gesagt / du bist sorgfältig / vnd thust dich vmb vil Ding bekümmern / Es ist wenig / oder nur eins vonnöten / wenig / so vil das zurüffen / vnd eins / so vil den Zweck belangt / nemlich das der Notdurfft ein Genügen beschehe. Ferner so ist die Not uerborgen / was für ein Speiß der Herr den fünff tausend Menschen hat frugt setzt. Item / Jacob saget zu Gott / wann du mir geben wirst Brod zu essen / vnd einen Mantel / mich zubeckleyden / &c. Vnd sprach nicht / wann du mir geben wirst Vberfluß / Wollust / vnd grosse köstlichkeit / &c. Was begeret aber der allerhöchste König Salomon: Herr / sprach er / gib mir weder Armut noch Reichthum / sondern was zu meiner außkömblichen Notdurfft dienlich ist / auff das ich nit / wann ich vberflüssig genug hab / ein Lugner werd / vnd sprach / Wer sithet mich / oder mach ich zu Armut komb / stele / oder den Namen meines Gottes verlästere. Die Reichthumb heyst allhie Salomon ein vberflüssiges Genügen / die Armut ein vollkommen Mangel deren Ding / die zu Notwendigkeit dieses Lebens gehören / durch die außkömbliche Notdurfft aber / wil er weder Armut noch Vberfluß deren Ding zu dem gemeynen Brauch erfordert werden / verstanden haben.

Matth. 14.
Johan. 6.
Genes. 28.
3 Reg. 3.

Ein außkommenlich Genügen aber / ist nach der Eigenschafft des Leibs / vnd nach fürfallender Nocturffe / zu bedencken vnd zu vndercheiden / dann diser be- darff Arbeyt halber / einer starcken vñ völligen / der jenig einer geringen / dewigen / vnd allerdinge bequemen Speiß / von wegen seiner Schwachheit. In gemeyn aber / sollen wir vns an schlechter Kost / deren Zugehör leichtlich mag bekommen werden / vergnügen lassen. In allen Dingen aber ist grosser Fleiß fürzuwenden / vnd auff den Tisch sonderliche Achtung zugeben / damit wir das Zihl der Nocturffe in keinem Stück vberfahren / vñser endliche Zihl aber / wann wir die Frembd- ling auffnehmen / soll dahingerichtet seyn / das eines jedwedern Gasts Nocturffe angesehen vnd betrachtet werde / der Gestalt / das wir vns diser Welt gebrauchen / vnd nicht mißbrauchen / wie Paulus spricht: Der Vnkosten aber / so vber alle Nocturffe angewandt wirdt / ist ein Mißbrauch. Wir haben kein Gelt: Laß also seyn / wir haben keins. Vñsere Schewen seyn nicht voll: Dann die Nahrung müssen wir mit täglicher Handarbeyt gewinnen / Warumb begeren wir dann die Speiß / so Gott den Hungerigen bescheret hat / mit den Menschen die dem Bauch vñnd Wollust ergeben seyn / vñnützlich zu verzehren: Wir sündigen zwysach / darumb das wir den Armen durch solchen Abbruch / ihr Ansehung vñd Bekümmernuß mehren / vñd den andern / durch solchen Vberfluß mercklichen Schaden zufügen.

Zu was End vñd Zihl / die Fremdling von vns zu Herberg sollen aufgenom- men werden. 1. Corin. 7.

Zwysache Sünd des Vberfluß.

Die 21. Frag. Wie wir vns mit dem Sitzen / bey dem Morgen vñd Abendessen / halten sollen.

Antwort. Diweil vns des Herren Gebott / vberal zu der Vñderträchtig- keit ziehen vñd gewöhnen thut / also das wir auch an den Malzeiten / das lezt oder vnderst Dvch vor einnehmen sollen / so ist vonnöten das der jenig / so sich alles nach dem Befelch Christi zurhan beleißt / auch diß gegenwärtig Gebott nicht vber- schreye. Wann nun erlich auß den weltlichen mit vns zu Tisch sitzen / sollen wir ih- nen hierdurch ein Ebenbild vñnd Exempel geben / das sie sich nicht erhöhen / noch das oberst Dvch einzunehmen begeren. Wann aber alle die zusammen kommen / ei- nes gleichen Strands vñd Ordens seyn / so ist es nach dem Gebott des Herren / zu steter Beweifung der Vñderträchtigkeit / allen vñd jeden zuständig / sich an das vn- derst Dvch zu setzen / Entgegen aber ist nicht gebürlich / das einer den andern zänk- siver oder prängischer Weiß hinauff stoffe / darumb das dardurch die gute Zucht vñd Ordnung verfürdet / vñnd zu einem grossen Getümmel Ursach gegeben wirdt / Dann so wir gegen einander hartnäckig seyn / auch keiner dem andern weichen / sondern derowegen ein Gezänck anfaben wolten / wurden wir denen gleich / die vmb den obersten Sitz zustreyten pflegen.

Luc. 14.

Das wie auß Vñderträch- tigkeit an das vnderst Dvch zu Tisch sitzen / vñ den Frembd- den weichen sollen.

Demnach müssen wir auch hierinnen bedencken / was sich gebüren wöll / nemb- lich das der jenig / so die Gäst auffnimbt / Macht vñnd Gewalt hab / die Ordnung des Sitzens anzustellen / wie sich auch der Herr dessen vernemen läßt / vñd spricht: Es stehe dem Haushatzer zu / solche Ding ordenlich zu verwalten. Also werden wir einander inn der Liebe gedulden / wann wir alles inn Zucht / Erbarkeit vñd guter Ordnung vollbringen / darneben auch beweifsen / das wir nit vmb eytler Ehr wil- len / oder spörtischer Weiß / oder mit Gezänck vñnd Widersprechung / die Vñder- trächtigkeit vben / sondern mehr durch rechten Gehorsam die Demuth erzeigen / Das jetzuermeldtes Gezänck / ist ein grössers Zeichen der Hoffart / weder die Ein- nennung des obersten Dvchs / wann es auß Befelch des Vorgehers beschicht.

Künpe des Haushatters / die Gäst ander zusetzen.

Die 22. Frag. Was sich für ein Kleudung / einem Christ- lichen Kämpfer anzutragen / gebüre.

Antwort. In obgethaner Red haben wir vermeldet / das die Vñderträch- tigkeit / Einfalt / Kündigkeit / vñ schlechte gespärrige Haushaltung notwendig sey / damit wir durch leibliche Nocturffe / vns selber nicht / zu vilen vñtrubigen Geschäff- ten Ursach geben / Nach demselbigen Zihl vñd End / sollen wir auch die Kleudung richten / dann so vns gebürt / darauff fleißig Achtung zugeben / das wir die aller- letzten /

Die Vñder- trächtigkeit sticht auch in schlechter vñd geringer Kleudung.